

Migration und die Schweiz

1. Grosse Migrationsbewegungen

1.1. Vom Auswanderungs- zum Einwanderungsland - Migrationsentwicklungen vor 1994

Bis Mitte des 19. Jahrhunderts war die Schweiz noch von einer starken Auswanderung geprägt. So versuchte ein Teil der Schweizer Bevölkerung, vor allem aus ländlichen Gebieten, ihr Glück im Ausland, unter anderem in den Vereinigten Staaten.

Arbeitsmigration

Ende des 19. Jahrhunderts drehte sich diese Entwicklung und die Schweiz wurde zu einem Einwanderungsland. Die ausländische Bevölkerung in der Schweiz stieg von 7,5% im Jahr 1880 auf 14,7% im Jahr 1914.

Die Einwanderung in die Schweiz wurde insbesondere durch das Gesetz über den freien Personenverkehr von 1931 erleichtert, mit dem Ziel, das Interesse von ausländischen Fachkräften zu wecken. Dieser Schritt trug wesentlich zur Entwicklung der Schweizer Wirtschaft bei.

Nach dem Zweiten Weltkrieg, in einer Zeit der Wirtschaftskrise und des globalen Arbeitskräftemangels, waren die Zuwanderungsraten in die Schweiz am höchsten. Ab 1945 wurden in Bern politische Massnahmen ergriffen, um die Aufenthaltsbedingungen für ausländische Arbeitnehmende, insbesondere Saisonarbeiter:innen, attraktiver zu gestalten. Denn zu dieser Zeit herrschte in der Schweiz ein grosser Mangel an Arbeitskräften im primären und sekundären Sektor (Landwirtschaft, Weinbau, Strassen-, Brücken- und Gebäudebau). Die Idee war, mithilfe von ausgebildeten Arbeitskräften aus dem Ausland diesen Mangel zu beheben und Arbeitgeber, die auf die Arbeitskräfte angewiesen waren, zu entlasten. Interesse weckte dies vor allem in unseren Nachbarländern und in anderen europäischen Ländern (insbesondere bei Arbeitnehmenden aus Italien, Spanien, Portugal). Viele mussten die Schweiz in der Wirtschaftskrise 1973-1984 jedoch wieder verlassen. Der Wirtschaftsaufschwung ab 1985 führte dann zu einem erneuten Anstieg der Arbeitsmigration, hauptsächlich aus Portugal und Jugoslawien, aber auch aus Nordeuropa.

Die Immigration von Arbeitskräften war einer der wichtigsten Faktoren für das Wirtschaftswachstum der Schweiz in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Asylsuchende und Flüchtlinge

Neben der Arbeitsmigration führen bestimmte Schlüsselereignisse des 20. Jahrhunderts (Konflikte, staatliche Repressionen, autoritäre Regime, usw.) zu weltweiten Fluchtbewegungen, von denen auch die Schweiz

betroffen ist. Das Internationale Abkommen über die Rechtsstellung der Flüchtlinge von 1951 definiert dann den Begriff "Flüchtling", benennt die Rechte entwurzelter Personen sowie die rechtlichen Verpflichtungen der Staaten, ihren Schutz zu gewähren.

Die Schweiz führte zwischen 1950 und 2000 Instrumente wie "Sonderpässe" für bestimmte Bevölkerungsgruppen ein. Diese informelle und unregelmässige Praxis begann in den 1950er Jahren als Reaktion auf die Niederschlagung des ungarischen Aufstands und dauerte bis zum Beginn der 2000er Jahre an. So nahm die Schweiz im Jahr 1956, nach der Niederschlagung des Volksaufstands in Budapest, rund 12.000 ungarische Flüchtlinge auf. Im Jahr 1959 fanden etwa 1700 Tibeter Zuflucht in der Schweiz, womit sie 1980 die grösste tibetische Gemeinschaft ausserhalb Asiens bildeten. Als Folge des Pinochet-Regimes fanden ausserdem mehr als 1600 Chilenen Zuflucht in der Schweiz (1973). Während des Vietnamkriegs (1975-1983) wurden rund 8200 Südvietnamesen in der Schweiz aufgenommen. Seit den 1980er Jahren kamen unter anderem Menschen aus der Türkei (1980), Sri Lanka (1983) und dem ehemaligen Jugoslawien (1994) auf der Suche nach internationalem Schutz in die Schweiz.

1.2. 1994 bis heute - Migrationsbewegungen in die Schweiz

Arbeitsmigration

Die Herkunft der Arbeitsmigrant:innen wurde bereits im Laufe der letzten sieben Jahrzehnte immer heterogener: Dominierte während der ersten Phase die Arbeitsmigration aus den Nachbarstaaten, insbesondere jene aus Italien, so weitete sich die Herkunft der Migrant:innen später auf weitere Länder Süd- und Südosteuropas aus. Mit der Einführung der Personenfreizügigkeit (2002 bis 2017) im Rahmen der Bilateralen Verträge zwischen der Schweiz und der Europäischen Union kam es zusätzlich zu Migrationsbewegungen aus zentral- und osteuropäischen Staaten. Damals setzte ein Migrationsregime ein, indem es weder Kontingente gab, noch die Dauer des Aufenthalts der meisten Arbeitsmigrant:innen beschränkt wurde.

14% aller zwischen 2012 und 2021 eingewanderten Personen (unabhängig von den Gründen) waren Schweizerinnen und Schweizer und 84% ausländische Staatsangehörige. Von Letzteren stammten 66% aus einem EU27/EFTA-Land, 10% aus einem anderen europäischen Land und 24% aus einem aussereuropäischen Land. Differenziert nach Staatsangehörigkeit zeigt sich, dass es sich bei den in diesem Zeitraum eingewanderten Ausländerinnen und Ausländern in erster Linie um deutsche Staatsangehörige handelte (durchschnittlich 15%), dicht gefolgt von italienischen (11%), französischen (9%) und portugiesischen Staatsangehörigen (8%). Die anderen Staatsangehörigen machten jeweils nicht mehr als 5% aus.

Asylsuchende und Flüchtlinge

Die Konflikte im ehemaligen Jugoslawien in den 1990er Jahren führten zu einer Fluchtbewegung aus dieser Region. Die Schweiz gehörte zu den Aufnahmestaaten.

Weitere grosse Fluchtbewegungen seit 2010, die Auswirkungen auf die Schweiz hatten, standen unter anderem im Zusammenhang mit dem Syrienkonflikt und dem Konflikt in Afghanistan. Ab dem Jahr 2015 gab es einen Anstieg der Asylsuchenden in ganz Europa, via Balkanroute und übers Mittelmeer. Zwischen 2015 und 2017 wurden die meisten Asylgesuche in der Schweiz von Personen aus Eritrea (18'519), Afghanistan (12'277) und Syrien (8'840) eingereicht.

Die russische Invasion der Ukraine im Februar 2022 führte zu einer grossen Fluchtbewegung in europäische Staaten. In der Schweiz stellten 2022 rund 75 000 Ukrainer:innen einen Schutzantrag. Der Bundesrat aktivierte zum ersten Mal den Schutzstatus S.

2. Demographie der Schweiz

Beim Bestand und Wachstum der ständigen Wohnbevölkerung in der Schweiz zeichnen sich grosse Unterschiede zwischen Schweizer:innen und zugezogenen Ausländer:innen ab. Während die Wohnbevölkerung mit einem Schweizer Pass mehr oder weniger seit 1994 stabil geblieben ist, sinkt sie aktuell leicht. Der Bestand der ausländischen Bevölkerung in der Schweiz ist von grossen Schwankungen geprägt und steigt seit 2018 wieder stärker an.

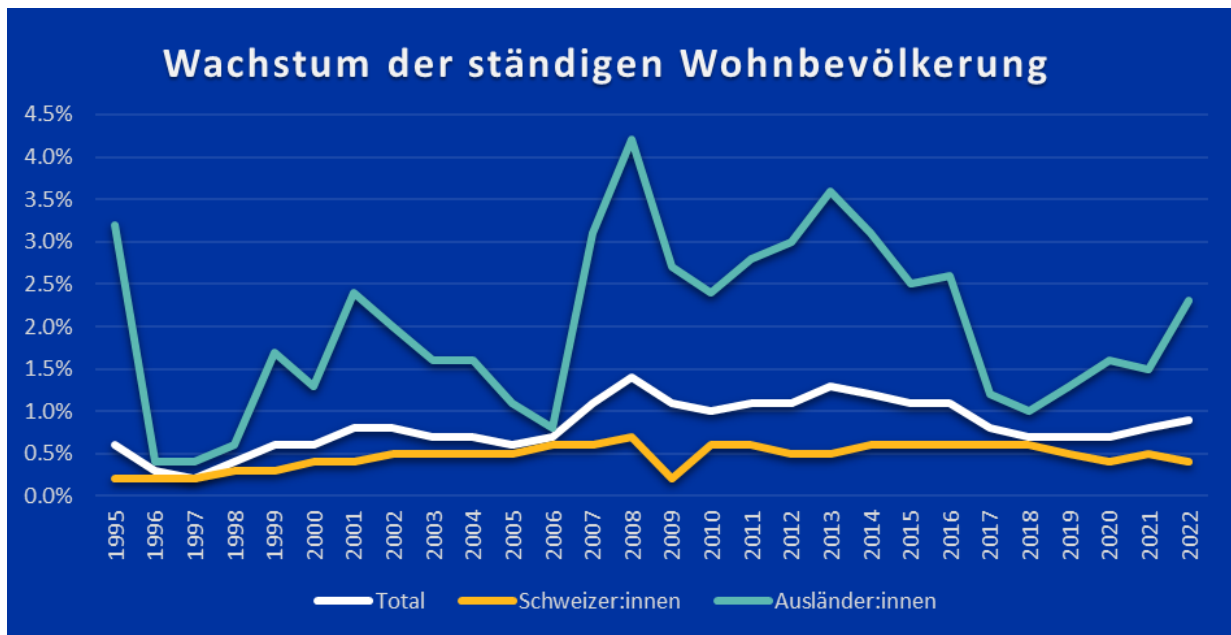


Abbildung 1 Wachstum der ständigen Wohnbevölkerung nach Staatsangehörigkeit

<https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bevoelkerung/stand-entwicklung.assetdetail.26905437.html>

Neben dem sinkenden Bevölkerungsanteil der Schweizer:innen, waren 2020 erstmals die Austritte aus dem Arbeitsmarkt höher als die Eintritte, was eine Herausforderung darstellt. Gemäss der [Referenzprognose des Bundesamts für Statistik](#) wird sich diese Problematik im Laufe der nächsten 25-30 Jahren stark verschärfen.

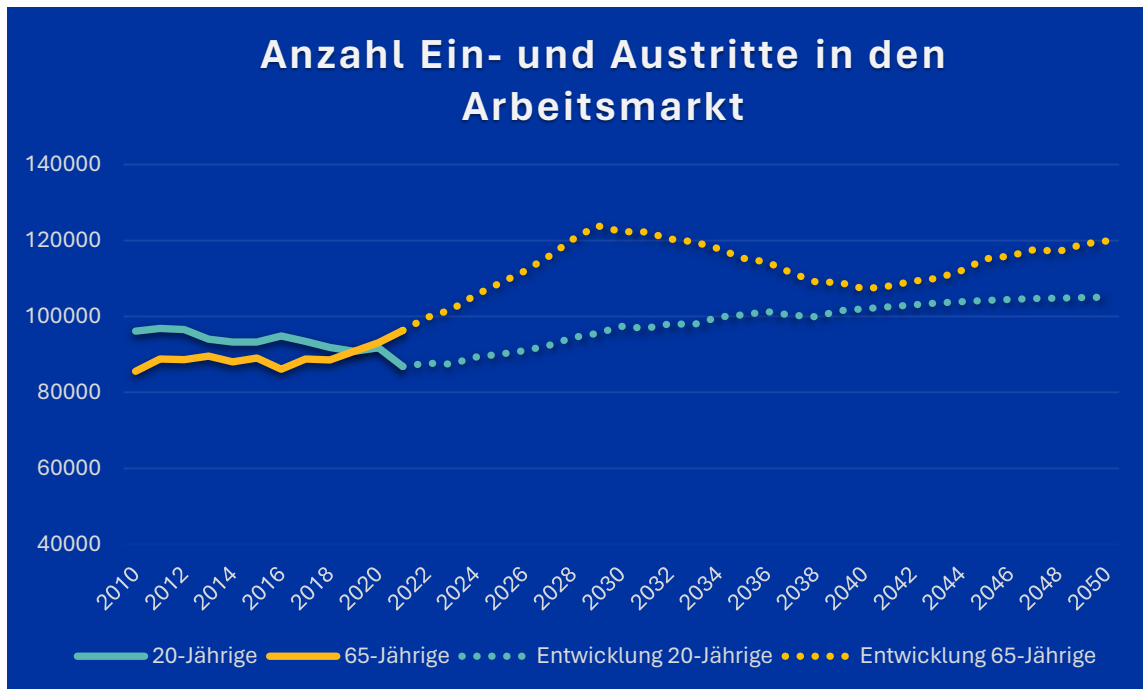


Abbildung 2 Anzahl der Personen im Alter von 20 und 65 Jahren in der Schweiz (Projektionen gemäss Referenzszenario des BFS)
https://www.swissinfo.ch/ger/wirtschaft/demografie_der_fachkraeftemangel_ist_erst_der_anfang/48271542

Das Fehlen von Arbeitskräften auf dem Arbeitsmarkt spiegelt sich zusätzlich im Fachkräftemangel-Index wieder. Der Fachkräftemangel-Index Schweiz der Adecco Gruppe Schweiz und des Stellenmarkt Monitors der Universität Zürich zeigt auf, in welchen Berufen der grösste Fachkräftemangel und in welchen das grösste Fachkräfteüberangebot vorherrscht. Dazu wird analysiert, in welchen Berufsgruppen die Zahl der offenen Stellen im Vergleich zu den Stellensuchenden besonders gross oder besonders klein ist. Der Indexpunkt liegt im Jahr 2015 bei 100.

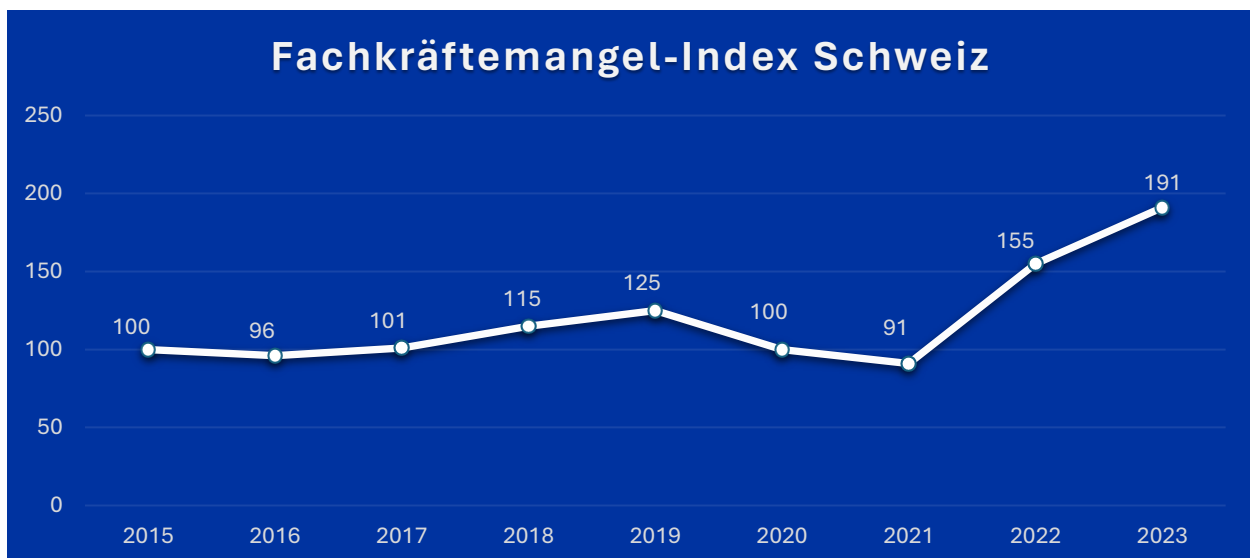


Abbildung 3 Fachkräftemangel-Index in der Schweiz
<https://www.adeccogroup.com/de-ch/zukunft-der-arbeit/swiss-skills-shortage/swiss-skills-shortage-2023/>

Der Fachkräftemangel wirkt sich nicht auf alle Berufe gleich aus. Es gibt Berufe, bei welchen sogar einen Fachkräfteüberschuss besteht. Besonders vom Fachkräftemangel betroffen sind folgende 5 Berufe.

Top 5 Berufe mit Fachkräftemangel 2023	
1	Spezialist:innen in Gesundheitsberufen
2	Entwickler:innen und Analytiker:innen von Software und IT-Anwendungen
3	Ingenieurtechnische und vergleichbare Fachkräfte
4	Bauführer:innen, Polier:innen und Produktionsleiter:innen
5	Polymechaniker:innen, Produktionsmechaniker:innen, Maschinenmechaniker:innen und Schlosser:innen

Abbildung 4 Top 5 Berufsgruppen mit Fachkräftemangel im Jahr 2023

<https://www.adecogroup.com/de-ch/zukunft-der-arbeit/swiss-skills-shortage/swiss-skills-shortage-2023/>

Der Ausländeranteil in der Schweiz betrug Ende 2022 26%. Damit besitzen mehr als ein Viertel der in der Schweiz lebenden Personen eine ausländische Staatsangehörigkeit. Der grösste Teil der ausländischen Personen in der Schweiz stammt aus den benachbarten EU-Ländern, insbesondere Italien, Deutschland und Portugal.

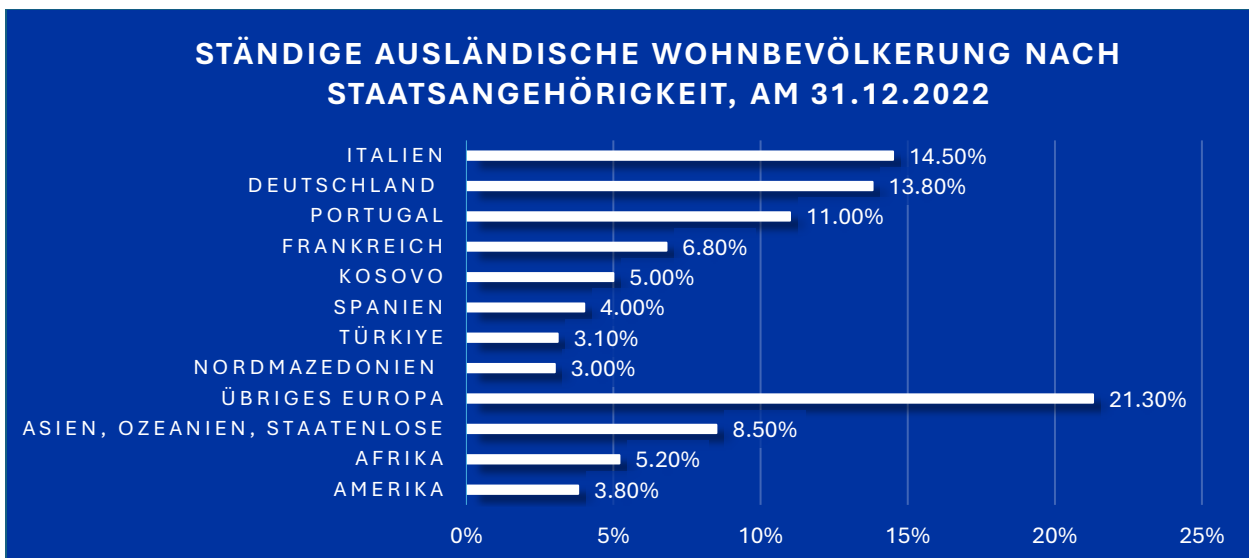


Abbildung 5 ständige Ausländische Wohnbevölkerung, nach Staatsangehörigkeit, am 31.12.2022

<https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bevoelkerung/migration-integration/auslaendische-bevoelkerung/zusammensetzung.assetdetail.26905439.html>

3. Politische Vorstösse und zivilgesellschaftliches Engagement im Bereich Migration

Migration und Flucht sind Themen, welche in der Schweiz stark polarisieren und häufig Gegenstand von Debatten und Volksinitiativen sind. Dies liegt vermutlich am stetigen Anstieg der ausländischen Wohnbevölkerung aber auch am Umstand, dass diese Themen vermehrt in der Öffentlichkeit diskutiert werden.

1970 gab es eine Volksinitiative (Überfremdungsinitiative von James Schwarzenbach), die trotz des grossen Bedarfs der Wirtschaft an ausländischen Arbeitnehmern die Einwanderung radikal einschränken wollte. Sie wurde zwar mit 54% abgelehnt, beeinflusste jedoch die Migrationspolitik bis 2002. Seit 1990 gab es immer mehr Volksinitiativen, welche anstrebten, die Zuwanderung zu beschränken, ausländische Personen zu benachteiligen oder die Ausschaffung von Ausländer:innen zu erleichtern.

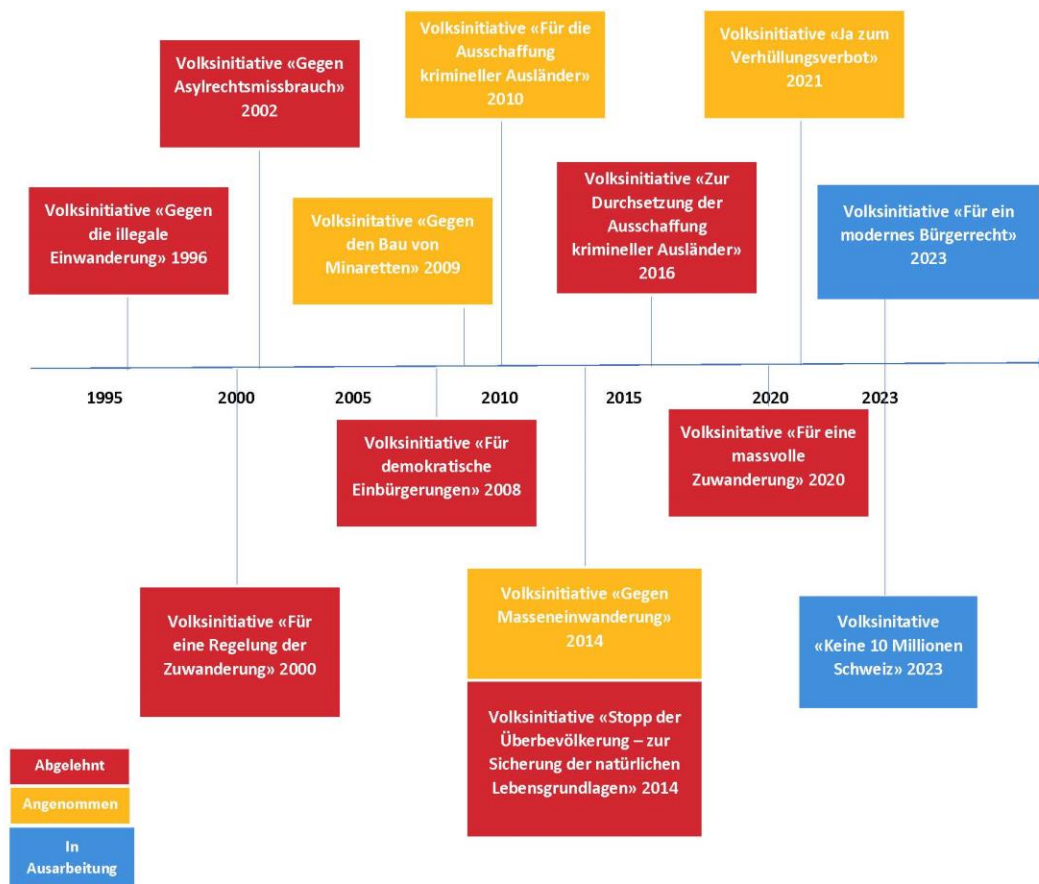


Abbildung 6 Volksinitiativen zum Thema Migration und Zuwanderung seit 1994, eigene Darstellung (IOM Bern) https://www.bk.admin.ch/ch/d/pore/vi/vis_2_2_5_7.html

Obwohl der Grossteil der Volksinitiativen abgelehnt wurde, waren die [Resultate](#) eher knapp. Deutlich abgelehnt wurden lediglich die Volksinitiative «Stopp der Überbevölkerung – zur Sicherung der natürlichen Lebensgrundlage» (74,1 % Nein, 25,9 % Ja) im Jahr 2008 und die Volksinitiative «für eine Regelung der Zuwanderung» im Jahr 2002 (63,8 % Nein, 36,2 % Ja). Von den vier angenommenen Volksinitiativen wurde ebenfalls keine sehr deutlich angenommen (siehe Graphik). Am deutlichsten angenommen wurde die Volksinitiative gegen den Bau von Minaretten (57,5 % Ja, 42,5 % Nein). Die Volksinitiative «gegen Masseinwanderung» weist von allen Initiativen das knappste Resultat auf, nämlich 50.3% Ja-Stimmen zu 49.7% Nein-Stimmen.

In der Schweiz gibt es verschiedene Nichtregierungsorganisationen (NGO), die sich für Migrantinnen und die Einhaltung derer Rechte einsetzen.

Die [Schweizerische Flüchtlingshilfe](#) (SFH) als Dachverband setzt sich seit ihrer Gründung für eine humane Asylpraxis ein. Ihr Kernanliegen ist die Rechtssicherheit für Schutzbedürftige. Seit den 1960er Jahren hat sie die Möglichkeit, usammen mit anderen NGO's, bei Anhörungen zu den Asylverfahren anwesend zu sein und wird so direkt einbezogen. Als sich in den 1990er Jahren die Asylrechtspraxis verschärfte, trat die Schweizerische Flüchtlingshilfe als politische Opposition auf, versuchte aber die Zusammenarbeit mit den Behörden zu erhalten. Besonders bei der Asylgesetzrevision von 2019 wurde die Schweizerische Flüchtlingshilfe direkt involviert und ihre Forderung für einen unentgeltlichen Rechtsschutz wurde in den Revisionsentwurf integriert und vom Volk angenommen. Seit 1981 feiert die Schweizerische Flüchtlingshilfe jeweils am dritten Samstag im Juni den [nationalen Flüchtlingstag](#).

[Das Schweizerische Rote Kreuz \(SRK\)](#) ist die älteste und grösste humanitäre Organisation der Schweiz. Sie setzt sich für Menschen in Not ein. Migration und Flucht gehören zu den Schwerpunkten der Organisation. Das SRK verfolgt die Entwicklungen im Bereich Migration und engagiert sich für die Unterstützung und den Schutz von Menschen auf der Flucht.

Das [UNHCR Büro für die Schweiz und Liechtenstein](#) fokussiert sich auf den Rechtschutz von Flüchtlingen, Asylsuchenden und vorläufig aufgenommenen Personen. UNHCR berät dabei die Asylbehörden, um gemäss seinem Mandat das Flüchtlingsrecht zu fördern, Flüchtlinge zu schützen und die Umsetzung der Genfer Flüchtlingskonvention von 1951 zu sichern.

Viele verschiedenen Organisationen kümmern sich, um die rechtliche Vertretung der Migrant:innen. Dazu gehören insbesondere HEKS und Caritas. Seit der Revision des Asylgesetzes erhalten jedoch Asylsuchende in den Bundesasylzentren unentgeltlich rechtliche Vertretung.

Auch [Amnesty International Schweiz und das Schweizerische Rote Kreuz](#) setzen sich für die Menschenrechte von Flüchtlingen und Migrant:innen, etc. ein.

Neben Lobbying in Bundesbern organisieren die verschiedenen Organisationen Veranstaltungen zum Thema Migration und Asyl, um die Bevölkerung der Schweiz zu informieren und sensibilisieren.

4. Entstehungsgeschichte des Staatssekretariats für Migration

Mit der Schaffung des Amtes des Delegierten für das Flüchtlingswesen (DFW) im Jahr 1985 wurde der Asylbereich erstmals vom Polizeiwesen getrennt und als wichtige innenpolitische Thematik anerkannt. Obwohl das DFW nur vorübergehend bestehen sollte, wurde es in den 1990er Jahren in das Bundesamt für Flüchtlinge umgewandelt, da die Asylgesuche stark anstiegen und der Bund erkannte, dass Asyl- und Flüchtlingsfragen zu Daueraufgaben wurden. Im Jahr 2005 fand eine tiefgreifende Weiterentwicklung im Bereich Asyl- und Ausländerfragen statt. Das Bundesamt für Flüchtlinge und das Bundesamt für Zuwanderung, Integration und Auswanderung IMES wurde zusammen zum Bundesamt für Migration. Durch die Fusion der beiden Bundesämter sollte eine koordinierte Schweizer Migrationspolitik entstehen, die Aspekte der Asyl, Ausländer-, Arbeitsmarkt-, Integrations- und Aussenpolitik beinhaltet. Mit der Umbenennung des Bundesamts für Migration in das Staatssekretariat für Migration (SEM) im Jahr 2015, wurde der Tatsache Rechnung getragen, dass Migration innen- und aussenpolitisch immer stärker an Bedeutung gewinnt.

5. Migration als zentraler Aspekt der Schweizer Aussenpolitik

Mit der [Strategie des EDA zur internationalen Zusammenarbeit \(IZA\) 2021-2024](#) wurde erstmalig als eines von vier Zielen die Verminderung der Ursachen von Flucht und irregulärer Migration als Ziel festgelegt. Bereits in der [IZA-Strategie 2017-2020](#) bildet Migration eines der sechs Globalprogramme und war damit auch in dieser Strategie von weitreichender Bedeutung.

Um dieses Ziel zu erreichen, sieht die IZA-Strategie kurz- mittel- und langfristige Massnahmen vor. Kurzfristig versuchen die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) gemeinsam mit dem Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) und der ehemaligen Abteilung Menschliche Sicherheit (AMS) des Eidgenössischen Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA) die direkten Auslöser von Flucht und Vertreibung zu bekämpfen. Ziel ist es, die Lebensbedingungen der Vertriebenen zu verbessern und Flüchtlinge in ihren Erstaufnahmeländern zu schützen. Mittelfristig sollen die Perspektiven in den Herkunfts- und Transitländern verbessert werden, damit Alternativen zur irregulären Migration gefunden werden sowie die Migrant:innen in diese Länder integriert werden können. Langfristig zielt die IZA darauf ab, die tiefliegenden Gründe der irregulären Migration zu bekämpfen.

Zusätzlich hat der Bundesrat die IZA-Strategie mit der Migrationspolitik strategisch verknüpft, um der Bedeutung der Migration in der Entwicklungshilfe gerecht zu werden.

6. Bilaterale Migrationsabkommen und -partnerschaften

[Migrationsabkommen und -partnerschaften](#) mit Transit- und Herkunftsländern sind wichtige Instrumente für die Steuerung der Migrationsbewegungen. Die Abkommen gründen auf einem partnerschaftlichen Ansatz, bei welchem die Interessen aller Beteiligten berücksichtigt werden. Die Schweiz hat unterschiedliche Arten von Instrumenten entwickelt, durch welche sie ihre Interessen im Migrationsbereich verfolgen und gleichzeitig auf unterschiedlichen Ebenen mit anderen Staaten zusammenarbeiten kann

6.1. Migrationspartnerschaften

Mit dem Instrument der [Migrationspartnerschaft](#) versucht die Schweiz die Migrationsthematik als ganzheitliches Thema in der bilateralen Zusammenarbeit zu behandeln und die Interessen der Schweiz sowie jene der

Partnerländer und den Migrant:innen zu berücksichtigen. Migrationspartnerschaften werden in der Regel durch eine Absichtserklärung formalisiert und bilden den Rahmen für Projekte oder Abkommen. Sie sind thematisch breit und offen formuliert und ermöglichen so auch eine thematische Weiterentwicklung der bilateralen Beziehungen. Um die Migrationspartnerschaften umzusetzen, finden regelmässig bilaterale Treffen statt. Am Abschluss von Migrationspartnerschaften beteiligt sind besonders das SEM, die Abteilung Menschliche Sicherheit des EDA, die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) oder auch das Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO).

Die Schweiz hat mit folgenden Ländern Migrationspartnerschaften:

- Bosnien und Herzegowina
- Serbien
- Kosovo
- Nigeria
- Tunesien
- Sri Lanka
- Georgien
- Nordmazedonien

6.2. Rückübernahmeabkommen

Die Pflicht zur [Rückübernahme](#) von eigenen Staatsangehörigen ist völkerrechtlich anerkannt und stellt aufgrund einer einheitlichen Rechtsüberzeugung und übereinstimmender Staatenpraxis Völkergewohnheitsrecht dar. Bilaterale Rückübernahmeabkommen basieren auf der Anerkennung dieses Prinzips und sind in der Regel als völkerrechtlich bindende Verträge zwischen der Schweiz und den betreffenden Herkunftsstaaten ausgestaltet. Sie regeln insbesondere die Grundlagen und Abläufe zur Feststellung der Staatsangehörigkeit der betreffenden ausländischen Personen und die Modalitäten der Rückkehr. Schliesslich beinhalten sie datenschutzrechtliche Bestimmungen für den Austausch personenbezogener Daten.

Die Schweiz hat über 50 Rückübernahmeabkommen mit Staaten abgeschlossen.

6.3. Migrationsabkommen

Die [Migrationszusammenarbeit](#) zwischen der Schweiz und einem Staat geht in bestimmten Fällen über die blosser Rückübernahme von Staatsangehörigen des jeweiligen Staates hinaus. Zusätzlich werden thematische Aspekte festgelegt, in welche eine Zusammenarbeit angestrebt wird. Die Migrationsabkommen bilden somit eine weitergehende Basis der bilateralen Zusammenarbeit im Migrationsbereich. Sie bilden die Basis für Projekte für die bilaterale Zusammenarbeit im Migrationsbereich, namentlich zur Unterstützung der zuständigen Migrationsbehörden im Partnerland. Im Fall von Tunesien und Sri Lanka sind sie ein Bestandteil der Migrationspartnerschaft.

Diese Art von Zusammenarbeit im Migrationsbereich hat die Schweiz mit den folgenden Staaten:

- Angola
- Benin
- Sri Lanka

- Kamerun
- Tunesien

6.4. Stagiairesprogramme

Im Rahmen der bilateralen [Stagiairesprogramme](#) vereinbaren die Schweiz und der Partnerstaat, jungen Berufsleuten aus dem jeweils anderen Land ihre berufliche und sprachliche Kompetenz zu erweitern. Diese Berufspraktika dienen dazu, sich im gelernten Beruf oder der gewählten Studienrichtung weiterzubilden. Die Schweiz hat Stagiairesprogramme mit einer Vielzahl von Staaten.

6.5. Visaabkommen

Die Schweiz hat mit verschiedenen Staaten Abkommen zur [Visumerleichterung](#) und Visumbefreiung für [Diplomatenpässe](#) oder für [gewöhnliche Pässe abgeschlossen](#). Seit dem Beitritt der Schweiz zu Schengen richten sich die Visaregeln für Inhaber und Inhaberinnen gewöhnlicher Pässe jedoch nach dem Visakodex der Europäischen Union.

7. Resettlement in der Schweiz

Die Schweiz hat seit der Ratifizierung der Genfer Flüchtlingskonvention im Jahre 1955 verschiedene Flüchtlingsgruppen aus Konfliktregionen aufgenommen. Als in den 1990er Jahren zahlreiche Flüchtlinge aus Ex-Jugoslawien in die Schweiz einreisten, wurde diese Praxis vorübergehend ausgesetzt. Mit dem Krieg in Syrien beschloss der Bundesrat 2013, das [Resettlement Programm](#) zunächst in Form eines Pilotprojekts neu zu lancieren. Durch dieses Programm sollen besonders schutzbedürftige Flüchtlinge von der Schweiz aufgenommen und integriert werden. Den ausgewählten Personen wird Asyl gewährt und ihre Integration in die Schweiz wird gefördert.

Seit der Einführung des Programms und bis 2021 wurden [6'000 Flüchtlinge](#), mehrheitlich Opfer des Syrienkonflikts aufgenommen. Das Programm wurde 2023 vorübergehend ausgesetzt, da die Kantone mit den hohen Anzahl der Asylgesuche schon sehr ausgelastet sind. Für die Jahre 2024/25 sieht der Bundesrat vor, falls es die Situation erlaubt, das Programm wiederaufzunehmen und 1'600 besonders schutzbedürftige Flüchtlinge aufzunehmen.

IOM spielt eine zentrale Rolle bei der Vorbereitung (Integrationskurse, Organisation der sogenannten «selection missions») und Durchführung der Umsiedlungsbewegungen (medizinische Abklärungen, Visum- und Dokumentsbeschaffung, Reiseorganisation).

8. Flüchtlinge aus der Ukraine

Die Russische Invasion der Ukraine am 24. Februar 2022 zwang Millionen ukrainische Staatsbürger:innen ihr Land zu verlassen. In Europa sind inzwischen schätzungsweise 6 Millionen ukrainische Flüchtlinge registriert. Davon wurde zirka [90'000](#) Menschen Schutz in der Schweiz gewährt (stand Januar 2024).

Im März 2022 aktivierte der Bundesrat zum ersten Mal den Schutzstatus S. Der Schutzstatus S bildet das Pendant zur [EU-Massenzustrom – Richtlinie \(Richtlinie 2001/55/EG\)](#) und ist seit der Totalrevision des Asylgesetzes von 1998 im Gesetz verankert. Er wurde als Reaktion auf die Massenflucht aufgrund des

Jugoslawienkrieges erlassen, wurde aber bisher nie aktiviert. Mit diesem Schutzstatus erhalten die Geflüchteten rasch ein Aufenthaltsrecht, ohne dass sie ein ordentliches Asylverfahren durchlaufen müssen. Wie bspw. die vorläufige Aufnahme (Ausweis F) ist auch der Schutzstatus S rückkehrorientiert und wird auf ein Jahr befristet erteilt; jedoch ist er verlängerbar. Im Gegensatz zum Ausweis F dürfen Personen mit S Status ohne Reisebewilligung ins Ausland fahren und ohne Wartezeit einer Erwerbstätigkeit nachgehen und ihre Familie nachholen.

Vor allem in den ersten Monaten nach Kriegsausbruch stellten viele Ukrainer:innen Schutzgesuche in der Schweiz. Die durchschnittlichen monatlichen Schutzgesuche sanken aber im Sommer 2022 stark ab und blieben auch im 2023 konstant.

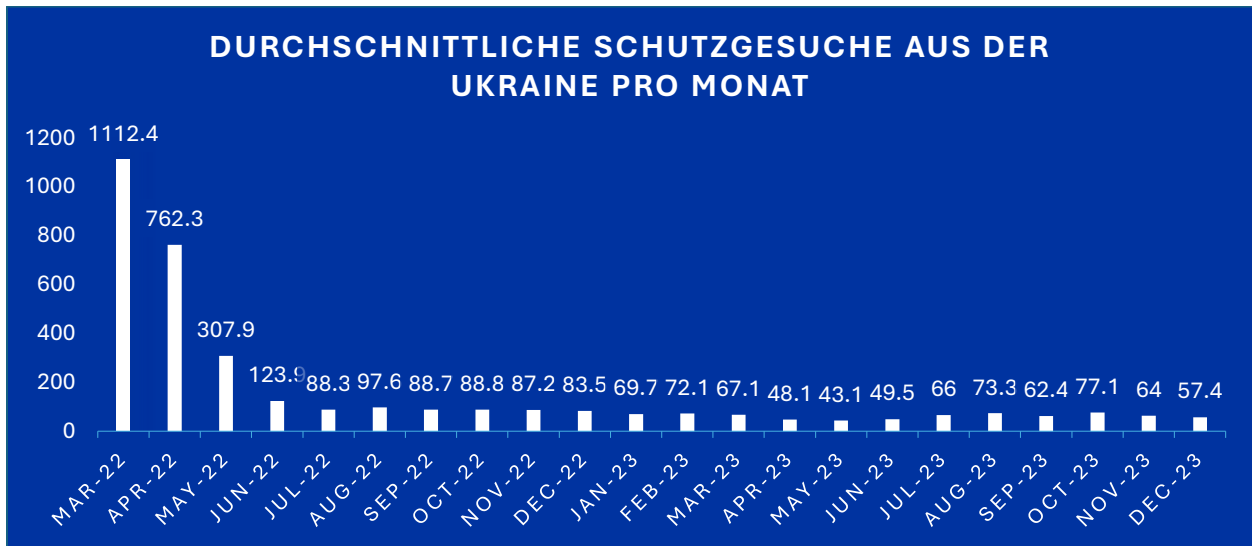


Abbildung 7 Durchschnittliche Schutzgesuche aus der Ukraine pro Monat
<https://www.sem.admin.ch/sem/de/home/asyl/ukraine/statistiken.html>

Quellen:

- <https://www.sem.admin.ch/sem/de/home/asyl/ukraine/statistiken.html>
- <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?uri=CELEX:32001L0055>
- <https://www.sem.admin.ch/sem/de/home/asyl/ukraine/statistiken.html>
- <https://www.sem.admin.ch/sem/de/home/asyl/resettlement.html>
- <https://www.sem.admin.ch/sem/de/home/international-rueckkehr/ch-migrationsaussenpolitik/abkommen/visumbefreiung.html>
- <https://www.sem.admin.ch/sem/de/home/international-rueckkehr/ch-migrationsaussenpolitik/abkommen/visumbefreiung-dipl.html>
- <https://www.sem.admin.ch/sem/de/home/international-rueckkehr/ch-migrationsaussenpolitik/abkommen/visumerleichterung.html>
- <https://www.sem.admin.ch/sem/de/home/themen/auslandaufenthalt/stagiaires.html.html>
- <https://www.sem.admin.ch/sem/de/home/international-rueckkehr/ch-migrationsaussenpolitik/abkommen/migrationszusammenarbeit.html>
- <https://www.sem.admin.ch/sem/de/home/international-rueckkehr/ch-migrationsaussenpolitik/abkommen/rueckuebernahme.html>
- <https://www.sem.admin.ch/sem/de/home/international-rueckkehr/ch-migrationsaussenpolitik/abkommen/migrationspartnerschaften.html>
- <https://www.sem.admin.ch/sem/de/home/international-rueckkehr/ch-migrationsaussenpolitik/abkommen.html>
- <https://www.admin.ch/gov/de/start/dokumentation/medienmitteilungen.msg-id-78143.html>
- <https://www.eda.admin.ch/deza/de/home/strategie-21-24/migration.html>
- <https://www.amnesty.ch/de/themen/asyl-und-migration/asyl-und-migration>
- <https://www.asylex.ch/>
- <https://www.unhcr.org/dach/ch-de>
- <https://www.fluechtlingshilfe.ch/aktiv-werden/fluechtlingstage>
- <https://www.fluechtlingshilfe.ch/ueber-uns/geschichte>
- <https://www.ekm.admin.ch/ekm/de/home/zuwanderung---aufenthalt/zuwanderung/geschichtliches/volksinitiativen.html>
- https://www.bk.admin.ch/ch/d/pore/vi/vis_2_2_5_7.html
- <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bevoelkerung/migration-integration/auslaendische-bevoelkerung/zusammensetzung.assetdetail.26905439.html>
- <https://www.adecgroup.com/de-ch/zukunft-der-arbeit/swiss-skills-shortage/swiss-skills-shortage-2023/>
- <https://www.adecgroup.com/de-ch/zukunft-der-arbeit/swiss-skills-shortage/swiss-skills-shortage-2023/>
- https://www.swissinfo.ch/ger/wirtschaft/demografie_der-fachkraeftemangel-ist-erst-der-anfang/48271542
- <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bevoelkerung/zukuenftige-entwicklung/schweiz-szenarien.html>

- <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bevoelkerung/stand-entwicklung.assetdetail.26905437.html>
- <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bevoelkerung/migration-integration/auslaendische-bevoelkerung/zusammensetzung.assetdetail.26645119.html>
- <https://journals.openedition.org/aspd/511>
- <https://www.news.admin.ch/news/message/attachments/44728.pdf>
- <https://migration.swiss/migrationsbericht-2022/asyl-und-schutzstatus-s/asylstatistik-2022>
- <https://www.sem.admin.ch/sem/de/home/publiservice/statistik/asylstatistik.html>
- <https://www.redcross.ch/de/ueber-uns/schweizerisches-rotes-kreuz>
- <https://www.redcross.ch/de/unser-engagement/unsere-schwerpunkte/migration-und-flucht>
- <https://www.swissinfo.ch/fre/science/la-longue-histoire-de-l-immigration-en-suisse/3884548>
- <https://www.rts.ch/decouverte/monde-et-societe/monde/migrations/9369277-historique-des-migrations-en-suisse.html>
- <https://www.letemps.ch/monde/suisse-terre-demigration-xixe-siecle>
- <https://www.bar.admin.ch/bar/fr/home/recherche/conseils-de-recherche/themes/auf-den-spuren-von-aus--und-einwanderern/auswandererland-schweiz.html>
- https://www.familysearch.org/en/wiki/Switzerland_Emigration_and_Immigration
- <https://www.sozialarchiv.ch/fr?s=hongrie+1956>
- <https://www.findmittel.ch/archive/archNeu/ArSGB.html>
- <https://www.amtsdruckschriften.bar.admin.ch/viewOrigDoc.do?id=80000101>
- <https://hls-dhs-dss.ch/fr/articles/016529/2015-05-05/>
- <https://hls-dhs-dss.ch/fr/articles/016388/2016-01-07/>
- https://sev-online.ch/fr/le-sev/was_machen_wir/le-sev-active-en-faveur-de-ses-membres/ohne-uns/geschichte.php/
- <https://journals.openedition.org/aspd/511>
- <https://blogs.letemps.ch/pierre-dessemontet/2015/03/02/en-reponse-a-cesla-amarelle-le-graphique-de-limmigration-en-suisse-depuis-1860/>
- <https://migrationsgeschichte.ch/geschichte/zeitstrahl>
- <https://www.census1850.bfs.admin.ch/de/auslaendische-bevoelkerung.html>
- <https://migrationsgeschichte.ch/1974-84-die-wirtschaft-hinkt?teaserHome=1153&teaserIndex=5&firstId=1148>
- <https://www.bar.admin.ch/bar/fr/home/recherche/conseils-de-recherche/themes/auf-den-spuren-von-aus--und-einwanderern/einwandererland-schweiz.html>
- https://www.free-swiss-tibetans.ch/medien/2020-08-26_SEM_-_Asylpraxis-Schweiz-1979-2019_%28Auszug_China%29.pdf

Abbildungsverzeichnis

- Abbildung 1 Wachstum der ständigen Wohnbevölkerung nach Staatsangehörigkeit 3
- Abbildung 2 Anzahl der Personen im Alter von 20 und 65 Jahren in der Schweiz (Projektionen gemäss Referenzszenario des BFS)..... 4
- Abbildung 3 Fachkräftemangel-Index in der Schweiz 4

- Abbildung 4 Top 5 Berufsgruppen mit Fachkräftemangel im Jahr 2023 5
- Abbildung 5 ständige Ausländische Wohnbevölkerung, nach Staatsangehörigkeit, am 31.12.2022..... 5
- Abbildung 6 Volksinitiativen zum Thema Migration und Zuwanderung seit 1994, eigene Darstellung (IOM Bern)..... 6
- Abbildung 7 Durchschnittliche Schutzgesuche aus der Ukraine pro Monat..... 11